

Liebe*r Leser*in,

Dies ist ein akzeptiertes Manuskript eines bei De Gruyter in der Zeitschrift *Orientalistische Literaturzeitung* am 01. Januar 2005 veröffentlichten Artikels, verfügbar unter <https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1524/olzg.2005.100.1.31/html>

Es unterliegt den Nutzungsbedingungen der Lizenz Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>), die die nicht kommerzielle Wiederverwendung, Verbreitung und Vervielfältigung über ein beliebiges Medium erlaubt, sofern das Originalwerk ordnungsgemäß zitiert und in keiner Weise verändert, umgewandelt oder ergänzt wird. Wenn Sie dieses Manuskript für kommerzielle Zwecke verwenden möchten, wenden Sie sich bitte an rights@degruyter.com.

Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Detlef Jericke

Rezension zu: Daviau, Paulette M. Michèle, *Excavations at Tall Jawa, Jordan. Vol. 1: The Iron Age Town. (Culture and History of the Ancient Near East 11/1; Leiden/Boston 2003)*

in: *Orientalistische Literaturzeitung* 100 (2005), Heft 1, S. 66–69

<https://doi.org/10.1524/olzg.2005.100.1.31>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags De Gruyter Brill publiziert:

<https://www.degruyterbrill.com/publishing/fuer-autoren/autoren-richtlinien/repository-richtlinie-zeitschriften?lang=de>

Ihr lxTheo-Team

D a v i a u , Michèle: **Excavations at Tall Jawa, Jordan**. Vol. 1: The Iron Age Town. Leiden, Boston: Brill 2003. XLII, 565 S. m. Abb., 1 CD im Anh. 8° = Culture and History of the Ancient Near East, 11/1. Hartb. Eur 159.00. ISBN 90–04–13012–8. – Bespr. von Detlef Jericke, Tübingen.

Die Ausgrabungen auf Tall Jawa (Palestine Grid 2382.1408)¹, einem etwa elf Kilometer südlich von ☉Amman im zentralen ostjordanischen Hochland auf 928 m über NN gelegenen Siedlungsplatz der Eisenzeit (11.–7. Jahrhundert v. Chr.), gingen aus dem „Madaba Plains Project“ hervor. Die Aktivitäten dieses breit angelegten Unternehmens förderten den Kenntnisstand zur eisenzeitlichen Besiedlung des Ostjordanlandes in den letzten Jahrzehnten erheblich, da neben den hier zu besprechenden Arbeiten auf Tall Jawa noch weitere Grabungen in der Region südlich von ☉Amman (Tall al-☉Umayri, Jalul) realisiert wurden. Für Historiker und Bibelwissenschaftler ergeben sich somit neue Einsichten in die Kultur der Ammoniter und der Moabiter, den Gruppen, die u. a. aus dem Alten Testament, aus neuassyrischen Königsinschriften und aus epigraphischen Dokumenten als Bewohner des zentralen ostjordanischen Hochlandes bekannt sind. Die Arbeiten auf Tall Jawa wurden von 1989 bis 1995 unter der Leitung von P. M. Michèle Daviau, Professorin an der Wilfrid Laurier University in Waterloo/ON (Kanada), durchgeführt. Mit der hier zu besprechenden Monographie liegt der zweite Band – Band 1 in der Planung des Gesamtprojektes – von insgesamt fünf angekündigten Bänden der Endpublikation vor. Der bereits im Jahr 2002 vorgelegte Band 2 bespricht die Kleinfunde². Der jetzt vorliegende Band 1 behandelt die Stratigraphie und die architektonischen Reste der Eisenzeit.

Zu Recht weist die Ausgräberin im Vorwort (S. XXI–XXVI) auf die zügige Veröffentlichung der Grabungsergebnisse hin. Die schnelle Publikation basiert nicht zuletzt darauf, dass sich die Autorin auf die Beschreibung der ergrabenen Befunde beschränkt und weitgehend auf historische Deutungen verzichtet.

Die durch Steinarchitektur bezeugte Besiedlung auf dem ca. 180 x 120 m großen Siedlungshügel setzt in der ausgehenden Eisenzeit I (Stratum X, 11./10. Jahrhundert v. Chr.) ein und endet in der Zeit der assyrischen Hegemonie über Palästina (Stratum VII, 7. Jahrhundert v. Chr.). Einige eisenzeitliche Gebäude wurden in umayyadischer Zeit wieder benutzt (Stratum III, 7./8. Jahrhundert n. Chr.). Der persischen Zeit (Stratum VI, 5./4. Jahrhundert v. Chr.) sind zwei Gräber zuzuweisen (S. 93–94 und S. 108–115). Lediglich durch Streukeramik ist die Nutzung des Platzes in der Spätbronzezeit (Stratum XI) sowie in der römischen und byzantinischen Zeit (Straten V und IV) bezeugt. Die Straten II und I kennzeichnen die nicht näher untersuchten Siedlungsaktivitäten nach dem 8. Jahrhundert n. Chr. und in moderner Zeit.

Nach einleitenden Bemerkungen zur natürlichen Lage des Platzes und zur Grabungsstrategie (Kapitel 1–3, S. 1–25) bietet der Hauptteil des Buches eine detaillierte Beschreibung aller architektonischen Einheiten der Eisenzeit (Kapitel 4–9, S. 27–419). Nur wenige Mauerreste sind aus der Eisenzeit I erhalten. In dieser Zeit scheint eine offene Siedlung existiert zu haben (Kapitel 4, S. 29–43). Mit Stratum IX setzt in der frühen Eisenzeit II (10./9. Jahrhundert v. Chr.) die Befestigung des Ortes ein. Zunächst wurde eine massive Mauer mit Vor- und Rücksprüngen („offset-inset“-Bauweise) errichtet. Diese wurde in der mittleren

Eisenzeit II (Stratum VIII, 9./8. Jahrhundert v. Chr.) durch eine Kasemattenmauer abgelöst. In der späteren Eisenzeit II (Stratum VII, 8./7. Jahrhundert v. Chr.) schützte wieder eine massive Mauer den Ort (Kapitel 5, S. 45–115). Aus Stratum VIIB stammt ein 6-Kammer-Tor, das im Süden des Siedlungshügels freigelegt wurde (Gebäude 910, S. 373–385). Im Unterschied zu den eisenzeitlichen Mehrkammer-Toren im Westjordanland, die von der Stadtmauer aus ins Innere der Stadt gebaut wurden, ist das Stadttor von Tall Jawa den Befestigungsmauern nach außen vorgesetzt. Eine weitere Besonderheit ist die Umwandlung des Torgebäudes in ein „industrial and craft production centre“ (S. 385) während der letzten eisenzeitlichen Nutzungsphase in Stratum VIIA (S. 386–403).

Von den innerhalb der befestigten Siedlung liegenden Gebäuden wurden zwei vollständig, eine Reihe weiterer Einheiten teilweise ergraben. Die Autorin liefert eine detailgenaue Beschreibung aller architektonischen Reste. Dazuhin wird für jeden Raum eine Aufstellung der Kleinfunde und der Keramik geboten. Insofern werden diejenigen von dem Ausgrabungsbericht profitieren, die weitergehende Fragestellungen, etwa zur Siedlungsstruktur oder zur Funktion einzelner Gebäude bzw. Gebäudeteile, verfolgen. Wer sich einen Überblick über die Siedlungsgeschichte von Tall Jawa verschaffen möchte, wird die entsprechenden Informationen in dem zusammenfassenden Kapitel 12 finden (S. 467–479). Steingerechte Zeichnungen, Überblickspläne und Schwarzweiß-Fotografien sind in den laufenden Text eingestellt. Ein solches Verfahren ist für die Lektüre hilfreich. Da die Abbildungen jedoch meist nur eine halbe Seite

füllen, sind Einzelheiten auf den Übersichtsplänen nur schwer zu erkennen.

Dazu hin sind einige Fotos unscharf.

Ein auffälliges Merkmal der Architektur von Tall Jawa ist die Vielgestaltigkeit. Eine standardisierte Hausform ist nicht zu erkennen. Dieser Befund ist insofern bemerkenswert als für das Westjordanland meist das Pfeilerhaus in Form des Drei- oder Vierraumhauses als typisch angesehen wird. Inwieweit sich mit dem beschriebenen Befund ein eigenständiger Zug der eisenzeitlichen Siedlungsarchitektur im Ostjordanland festmachen lässt, müssen künftige Grabungen erweisen. Ein weiteres Spezifikum der Häuser auf Tall Jawa ist die nahezu durchgängige Verwendung von unbehauenen oder nur wenig bearbeiteten Steinen als Baumaterial. Hinweise auf Lehmziegelarchitektur fehlen fast völlig. Die Gebäude waren demnach nicht lediglich steinfundamentiert, sondern bis zur Dachkante aus Steinen errichtet. In dieser Hinsicht zeigen sich Parallelen zu Siedlungsplätzen auf dem westjordanischen Gebirge (Tall al-Far[Ⓢ]a Nord, Jerusalem). Außerdem finden sich bei nahezu allen Gebäuden auf Tall Jawa Hinweise auf ein bewohntes Obergeschoss.

Für die weitere Diskussion der Architekturformen im eisenzeitlichen Palästina dürfte Gebäude 800 aus Stratum VII von Interesse sein (S. 290–343). Das vollständig ergrabene Gebäude liegt im zentralen Bereich des Siedlungshügels und misst 13,5 x 18 m. Um einen Zentralraum gruppieren sich neun Räume. Diese sind teilweise durch Steinpfeiler gegeneinander abgegrenzt. Der Versturz gibt Hinweise darauf, dass der Zentralraum überdacht war. Daher kennzeichnet die Ausgräberin ihn als „Halle“. In dieser Hinsicht unterscheidet

sich das Gebäude von ähnlich strukturierten Häusern im nördlichen Zweistromland, deren Zentralraum frei lag und die daher als „Hofhäuser“ klassifiziert werden. Zwei Treppenaufgänge führten in das Obergeschoss von Gebäude 800, das – soweit noch erkennbar – ebenfalls Wohn- und Arbeitsräume aufwies. Insgesamt rekonstruiert die Ausgräberin 22 Räume für das gesamte Gebäude. Die dem Gebäude zugeordnete Keramik zeigt bemalte Stücke, die ansonsten auf Tall Jawa selten sind. Einige Objekte wie das Fragment einer „bull vessel“ und der Torso einer Frauenfigur aus Ton könnten auf kultische Aktivitäten im Rahmen eines Hauskults weisen. Lage und Ausstattung sprechen dafür, dass dem Gebäude eine herausgehobene Funktion in der Siedlung zukam³.

Ein kurzes Kapitel von Ronald G. V. Hancock, das naturwissenschaftliche Analysen des verwendeten Baumaterials bietet (Kapitel 11, S. 457–463) und ein instruktiver Überblick über die Geschichte der Ammoniter (Kapitel 13, S. 481–518), für den Paul-Eugène Dion verantwortlich zeichnet, ergänzen den bis in die Details sorgfältig gearbeiteten und edierten Ausgrabungsbericht. Eine dem Buch beiliegende CD-Rom liefert weitere Fotografien, Zeichnungen und die Locuslisten.

Der vorliegende Band erschließt auf vorbildliche Weise einen für Archäologen, Historiker und Bibelwissenschaftler gleichermaßen wichtigen Aspekt der materiellen Kultur des Ostjordanlandes, indem er die Kenntnis der bislang nur fragmentarisch bekannten Kultur der Ammoniter erheblich erweitert. Zu wünschen bleibt, dass die drei weiteren Bände zu Tall Jawa ebenso zügig und in gleichbleibender Qualität erscheinen. Seit 1996 arbeitet Frau Daviau etwa

dreißig Kilometer südlich von Tall Jawa im Bereich des Wadi ath-Thamad am Nordrand des moabitischen Gebietes. Neben einem regionalen Survey konzentrieren sich die Ausgrabungen auf den eisenzeitlichen Siedlungshügel von Khirbat al-Mudayna. Die Vorberichte zu diesen Arbeiten lassen erkennen, dass die Befunde dort vielleicht noch interessanter sind als diejenigen von Tall Jawa. Insofern darf man auch auf die abschließenden Publikationen zu dem Wadi ath-Thamad-Projekt gespannt sein.

¹ Die von der Autorin verwendete Transkription der Orts- und Gelndenamen folgt den vom „Jordanian Geographic Centre“ erarbeiteten Vorgaben, die auch von staatlichen Institutionen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens sowie von der UNO verwendet werden und die sich in den meisten Veröffentlichungen zur Geschichte des Ostjordanlandes als Standard durchgesetzt haben. Der Einfachheit halber behalte ich diese Praxis in der Besprechung bei.

² Daviau, P. M. M., *Excavations at Tall Jawa, Jordan. Volume 2: The Iron Age Artefacts (Culture and History of the Ancient Near East 11/2; Leiden/Boston 2002)*.

³ Paul-Eugène Dion, dessen Beitrag zur Geschichte der Ammoniter den Band beschließt, bezeichnet die Hausbewohner anmerkungsweise als „upper class of royal servants“ (S. 508, Anm. 51).

